



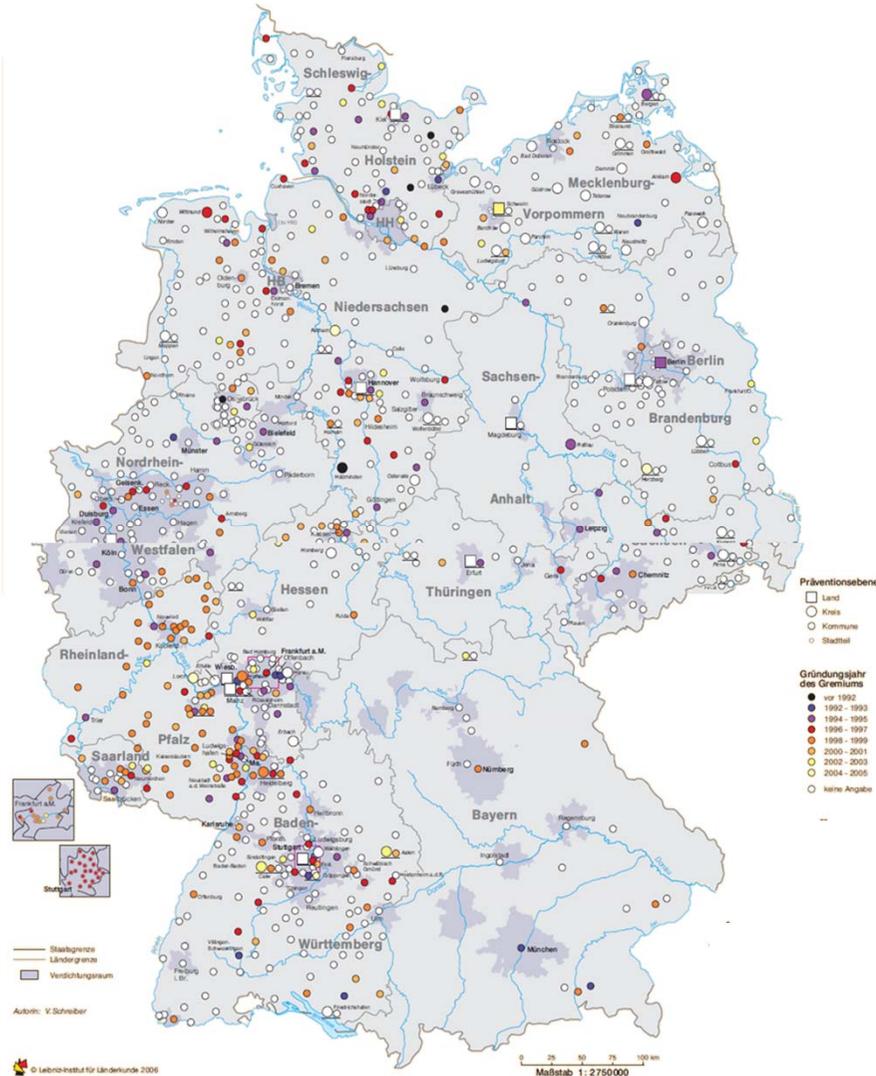
Kommunale Kriminalprävention in Deutschland

**Ergebnisse der Bestandsaufnahme von Präventionsgremien 2018
unter Berücksichtigung Sachsen-spezifischer Ausprägungen**

Jun.-Prof.in Dr. Verena Schreiber

5. LandesPräventionstag Sachsen

16. November 2020



Ausgangslage

- Etablierung kommunaler Kriminalprävention seit den 1990er-Jahren
- Mitte/Ende der 1990er-Jahre: Gründungsboom lokaler Räte
- erste gesamtdeutsche Bestandsaufnahme 2005-2007, Identifikation von knapp 1.000 aktiven Gremien
- seitdem mehrere lokale Erfassungen auf Landesebene, Beobachtung eines Rückgangs an Gremien (u. a. Dzierzon 2016)
- Anlass der Bestandsaufnahme 2018: Neuvermessung Präventionslandschaft, Impulse für die Weiterentwicklung kommunaler präventiver Arbeit, Verbesserung Beratungsarbeit und Informationsfluss

Abb. 1: Kriminalpräventive Gremien in Deutschland 2007



Agenda

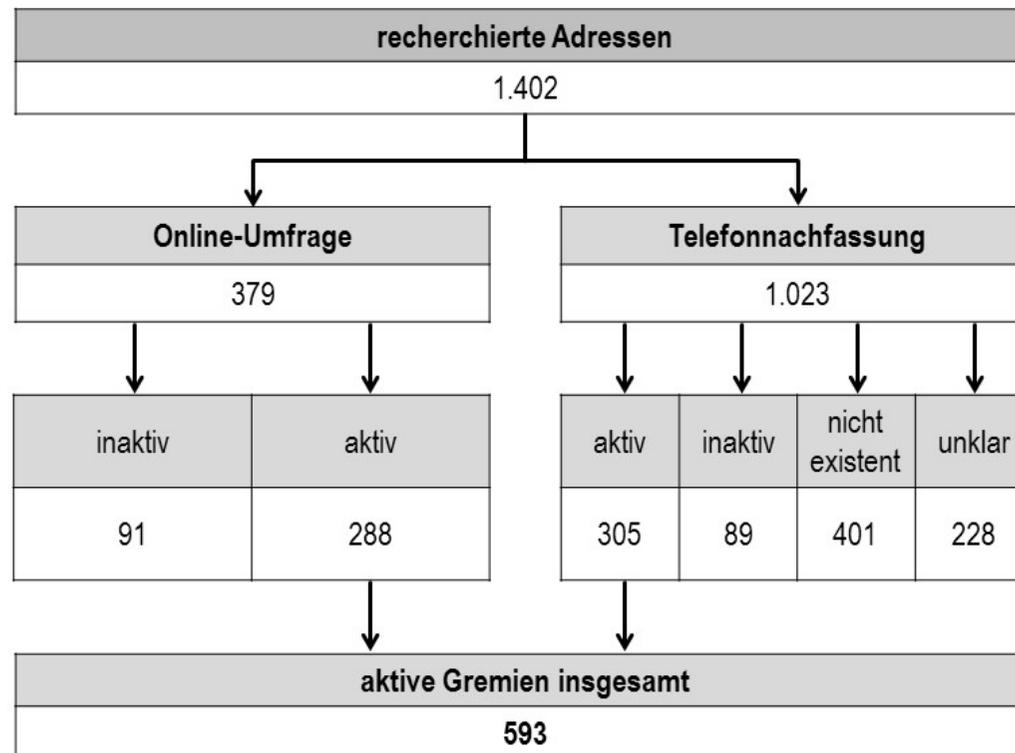
- I Anlass und Anliegen der Studie
- II Untersuchungsdesign
- III Ausgewählte Ergebnisse unter Berücksichtigung Sachsen-spezifischer Ausprägungen
 - Verbreitung und Organisationsstruktur
 - Projektarbeit
 - Unterstützungsbedarfe
- IV Fazit und Diskussion



Download oder Bestellung Printversion Gesamterhebung unter:
<https://www.nzkrim.de/publikationen/berichte>



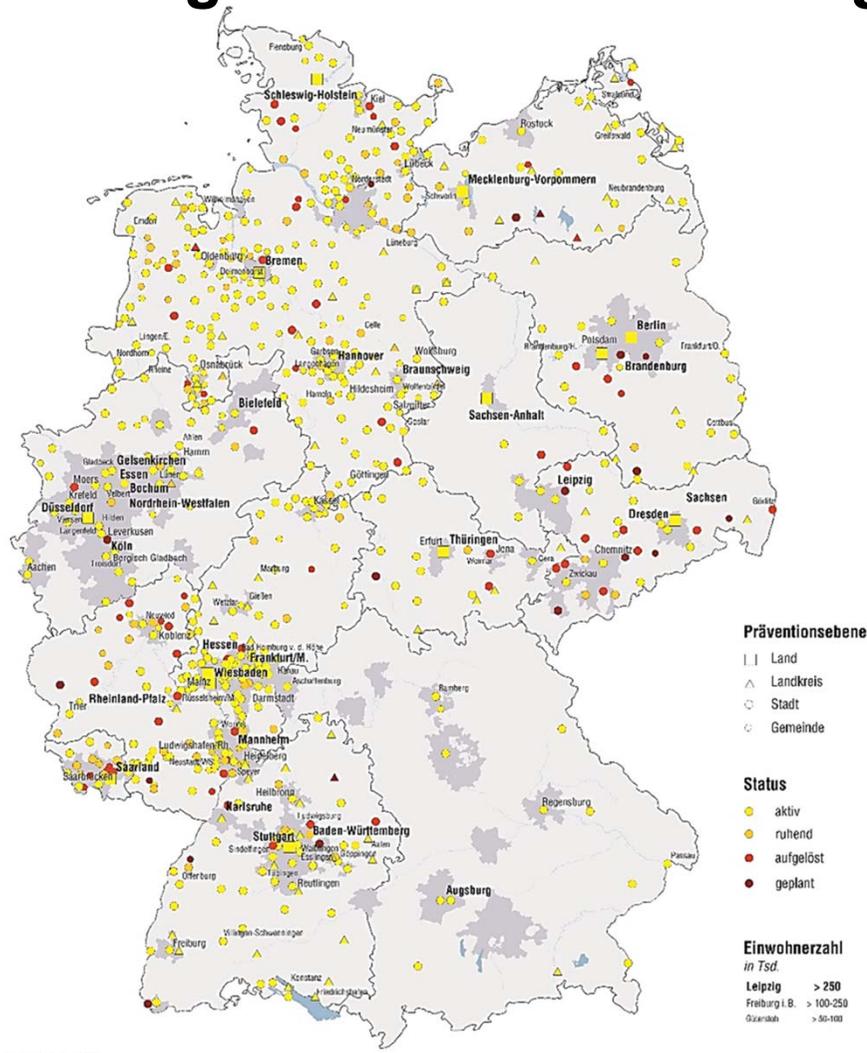
II Untersuchungsdesign



- mehrstufiger Rechercheprozess
- Online- und telefonische Erfassung
- Rücklauf 27 % (bzw. 49 %)
- Fragebogen mit knapp 60 Fragen zu den Themen
 - (1) Gremienstruktur/-organisation
 - (2) Projektarbeit
 - (3) Bewertung Präventionsarbeit
 - (4) Unterstützungsbedarf



III Ergebnisse – Verbreitung und Organisationsstruktur



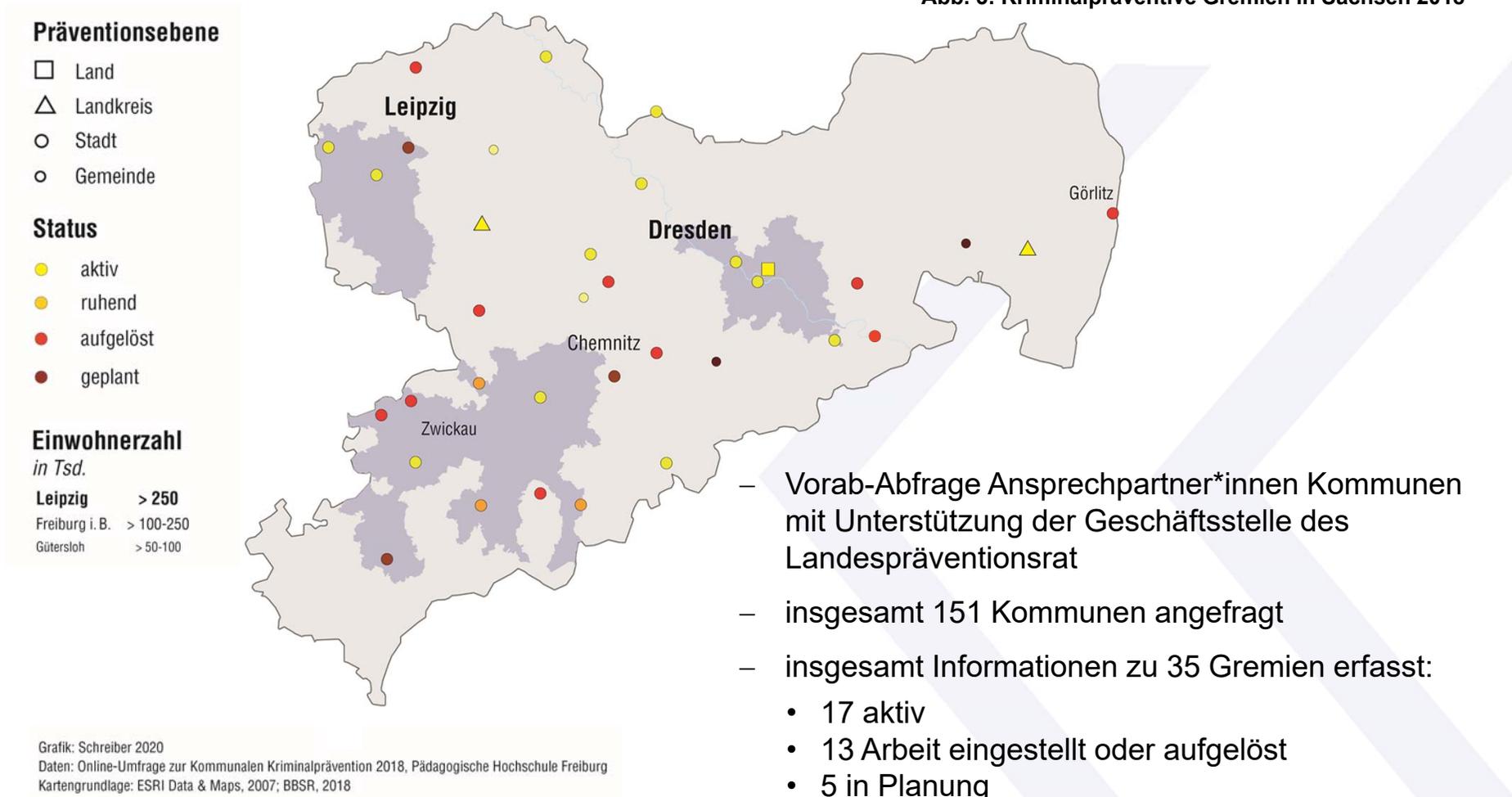
- Ende 2018 existieren in Deutschland knapp 600 Gremien.
- In den letzten zehn Jahren haben 160 Netzwerke ihre Arbeit eingestellt, es gibt aber auch etliche Neugründungen (>45) und zahlreiche Gremien in Planung.

Grafik: Schreiber 2018
Daten: Online-Umfrage zur Kommunalen Kriminalprävention 2018, Pädagogische Hochschule Freiburg
Kartengrundlage: ESRI Data & Maps, 2007; BBSR, 2018

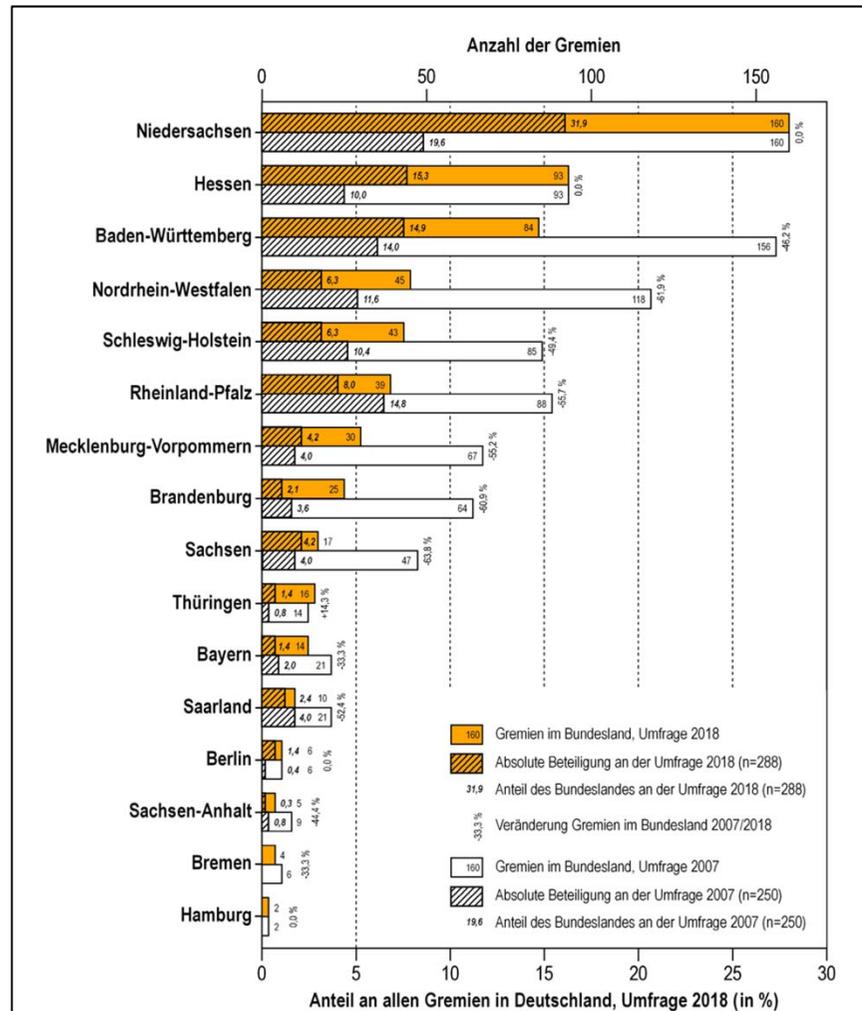
Abb. 2: Kriminalpräventive Gremien in Deutschland 2018

III Ergebnisse – Verbreitung und Organisationsstruktur

Abb. 3: Kriminalpräventive Gremien in Sachsen 2018



III Ergebnisse – Verbreitung und Organisationsstruktur

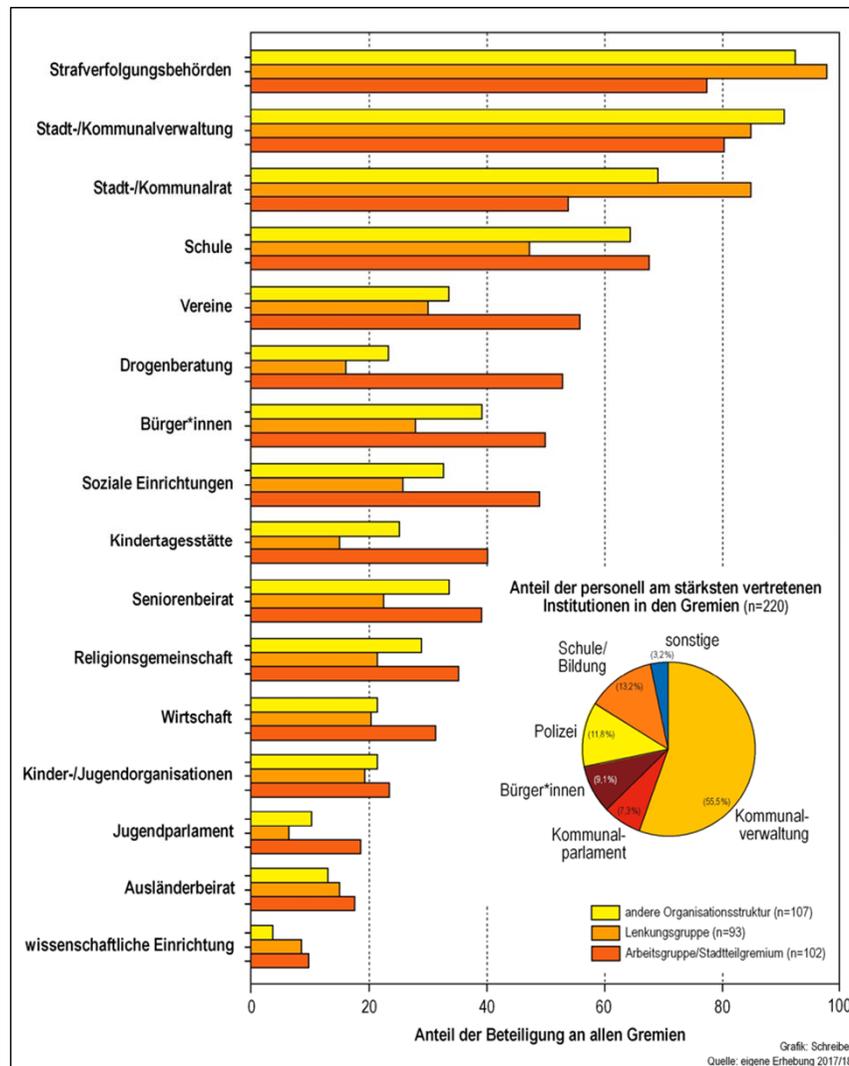


– Beteiligung von 21 sächsischen Bündnisse an der Umfrage, davon:

- 12 aktiv
- 4 Arbeit eingestellt oder aufgelöst
- 5 in Planung

Abb. 4: Verbreitung lokaler Präventionsgremien und Beteiligung an der Umfrage

III Ergebnisse – Verbreitung und Organisationsstruktur



- 16 Hauptakteure mit Schwerpunkt der Institutionen: Strafverfolgungsbehörde, Verwaltung, Magistrat und Schule
- personell am stärksten vertretene Institutionen: Kommunalverwaltung, Polizei, Schule
- differenzierte Erfassung der Akteursstruktur: 1/3 der Gremien verfügt über mehrgliedrige Struktur aus Lenkungsgruppe und Arbeitsgruppen u./o. Stadtteilgremium (SN ↓)
- Organisationsformen zeigen sehr unterschiedliches Akteursprofil
- Gremiengröße: bis 10 Pers.: 47 %, 11-20 Pers.: 41 %, > 20 Pers.: 12 % (BE* ↑)
- Häufigkeit der Treffen: mehrheitlich 1-2 Mal im Jahr, ein Großteil auch zwischen 3-6 Mal, > 6 Mal: BE ↑

*BE: Bewertung Effektivität

Abb. 5: Beteiligte Institutionen

III Ergebnisse – Verbreitung und Organisationsstruktur

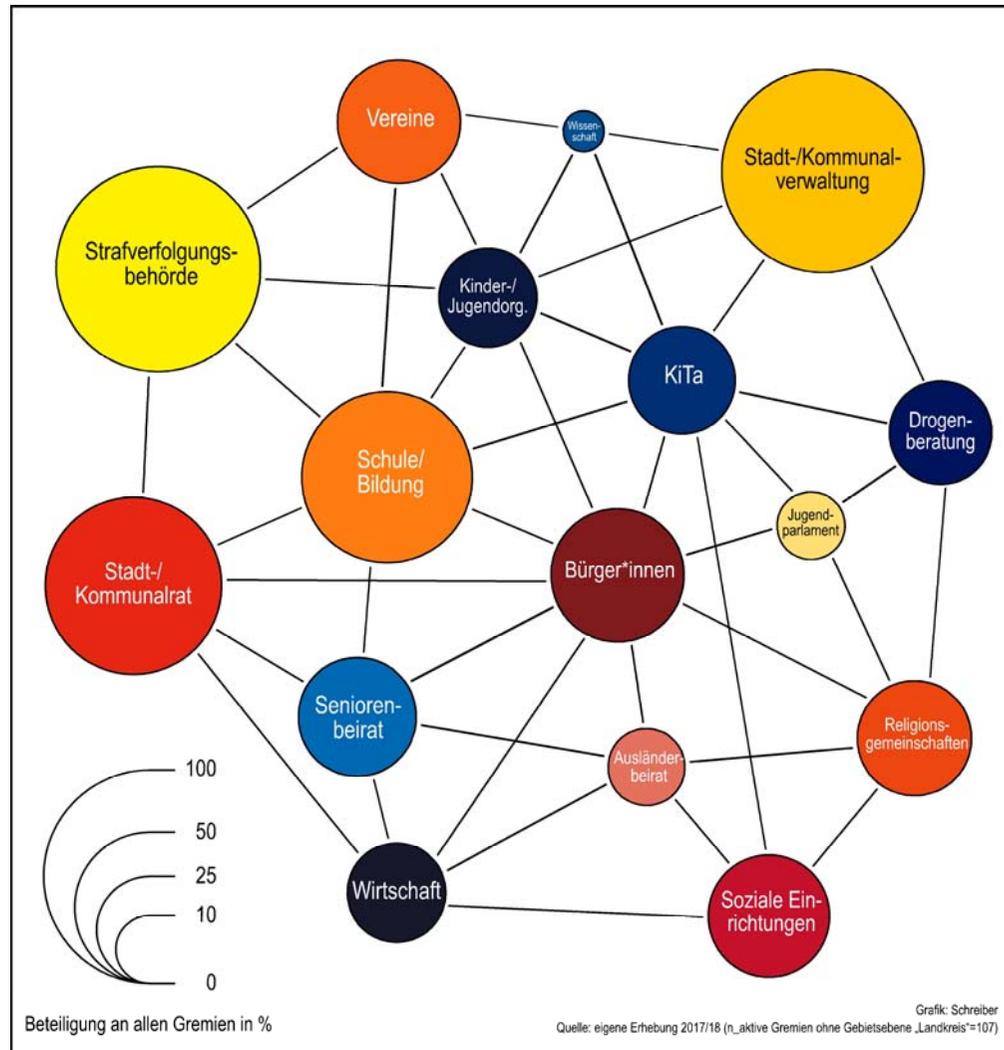


Abb. 7: Zentrale Akteure lokaler Präventionsgremien ohne Untergliederung

III Ergebnisse – Verbreitung und Organisationsstruktur

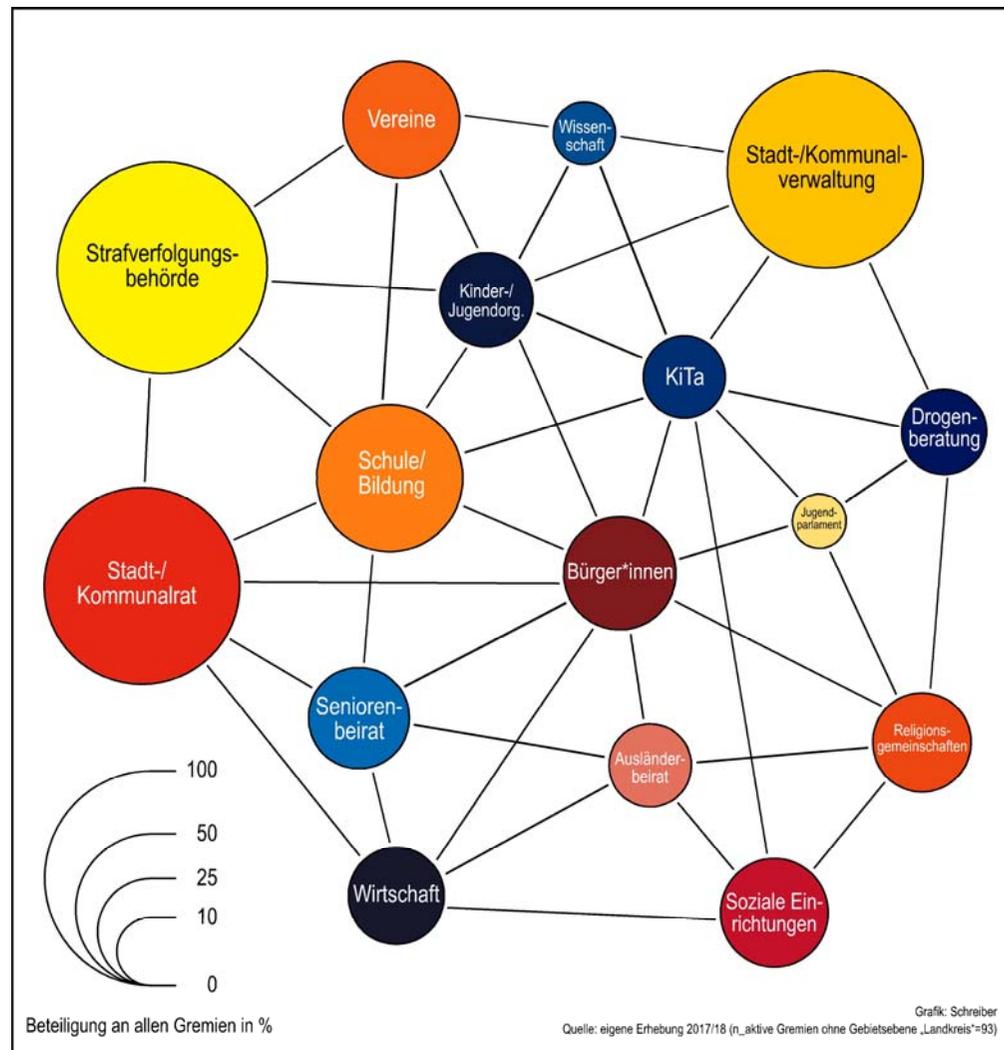
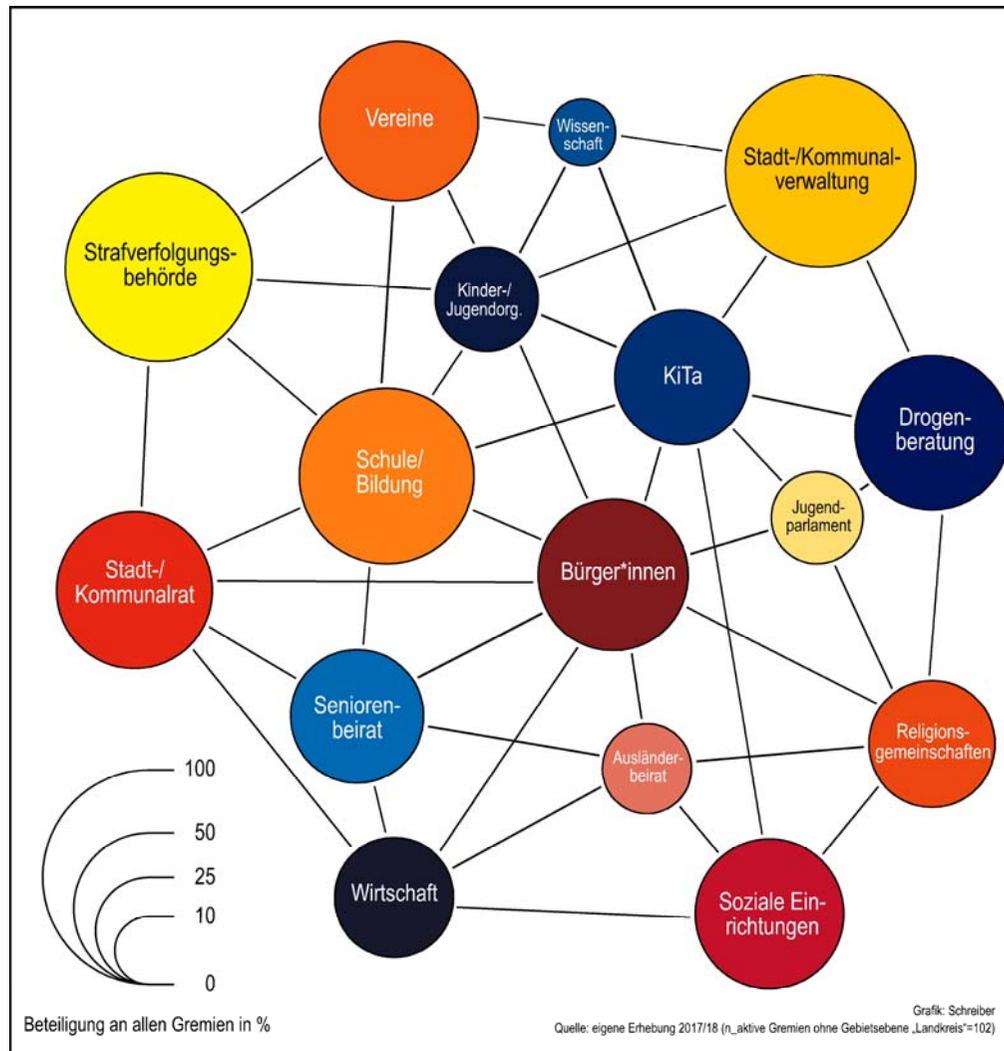


Abb. 8: Zentrale Akteure lokaler Präventionsgremien in Lenkungsgruppe

III Ergebnisse – Verbreitung und Organisationsstruktur



- Projektspezifisch-agierenden und lokalen Arbeitsgruppen gelingt es deutlich stärker, (1) unterschiedliche Institutionen und (2) Sozialraum-orientierte Akteure wie Schulen, Kindertagesstätten, Drogenberatung etc. in ihre Arbeit einzubeziehen.
- Die Beteiligung sozialräumlich-agierenden Institutionen wirkt sich positiv auf die Bewertung der Effektivität der eigenen Arbeit aus.

Abb. 9: Zentrale Akteure lokaler Präventionsgremien in Arbeitsgruppe/Stadtteilgremium

III Ergebnisse – Verbreitung und Organisationsstruktur

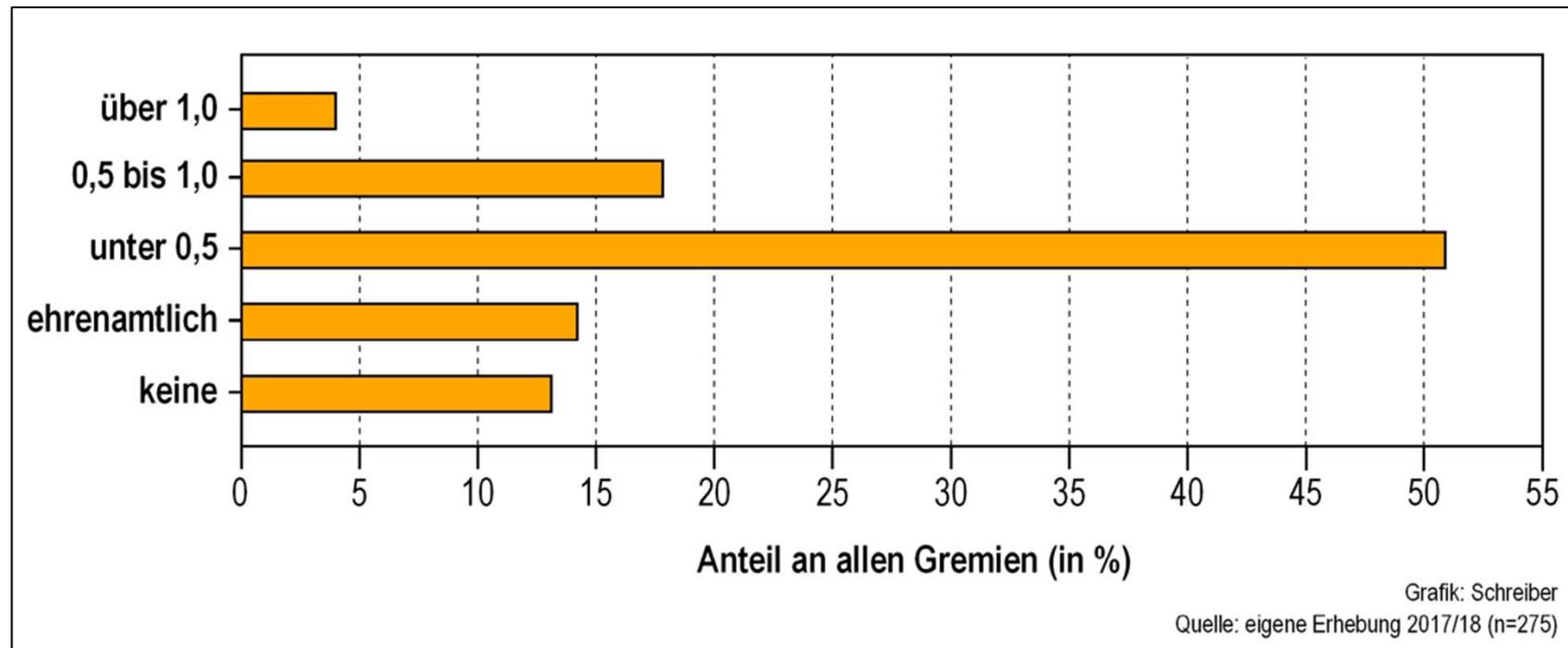


Abb. 10: Personalkapazitäten für die hauptamtliche Gremienarbeit

- Die Ausstattung mit Personal hat sich in den letzten 10 Jahren nicht merklich verbessert.
- Über 75 % der Gremien steht kein oder nur ein geringer Stellenanteil zur Verfügung.
- Die Personalmittel stellt fast ausschließlich die Kommunalverwaltung.
- Die Geschäftsführung ist häufig an das Ordnungs- oder Jugendamt angebunden.

III Ergebnisse – Verbreitung und Organisationsstruktur

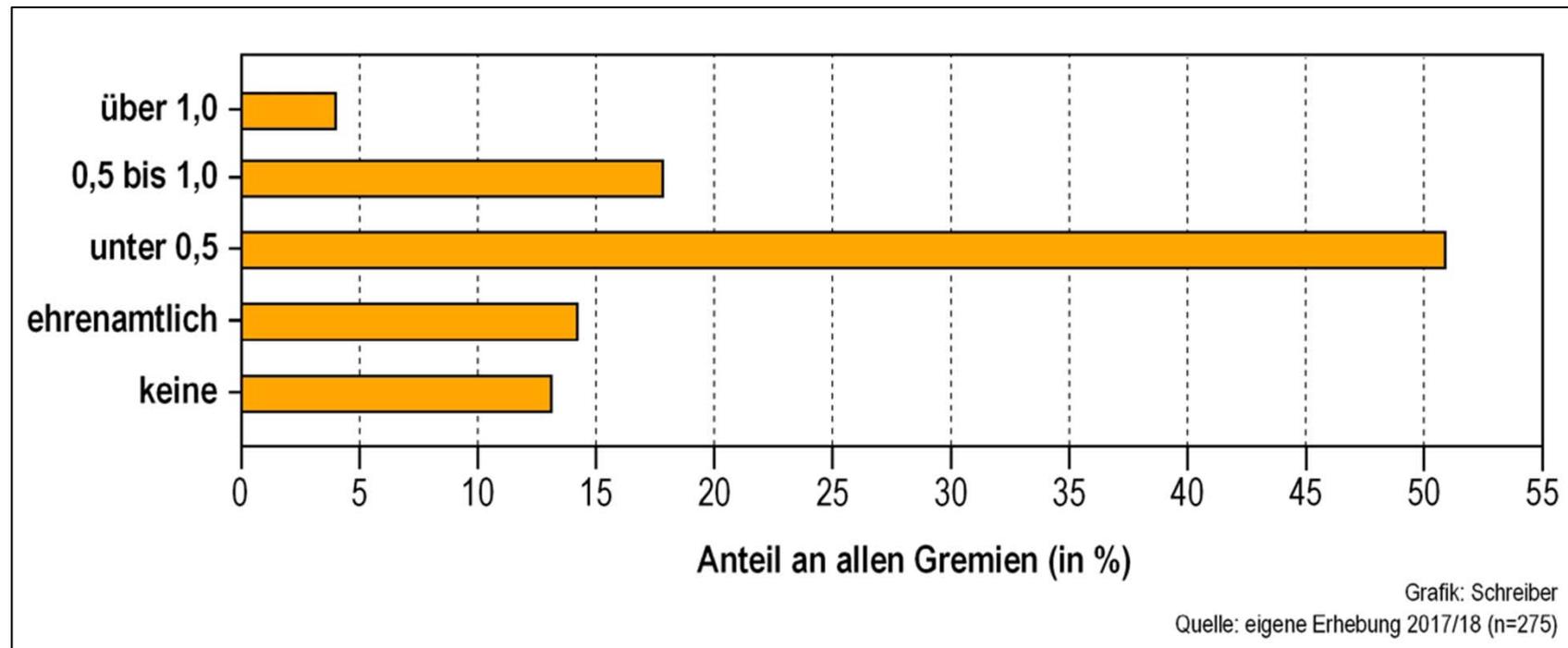


Abb. 10: Personalkapazitäten für die hauptamtliche Gremienarbeit

- Die Aktivität der Gremien steigt mit zunehmenden Personalkapazitäten.
- Gremien, die auf mehr Personalmittel zurückgreifen können oder eine ehrenamtliche Leitung haben, bewerten die eigene Arbeit deutlich besser (BE ↑)

III Ergebnisse – Verbreitung und Organisationsstruktur

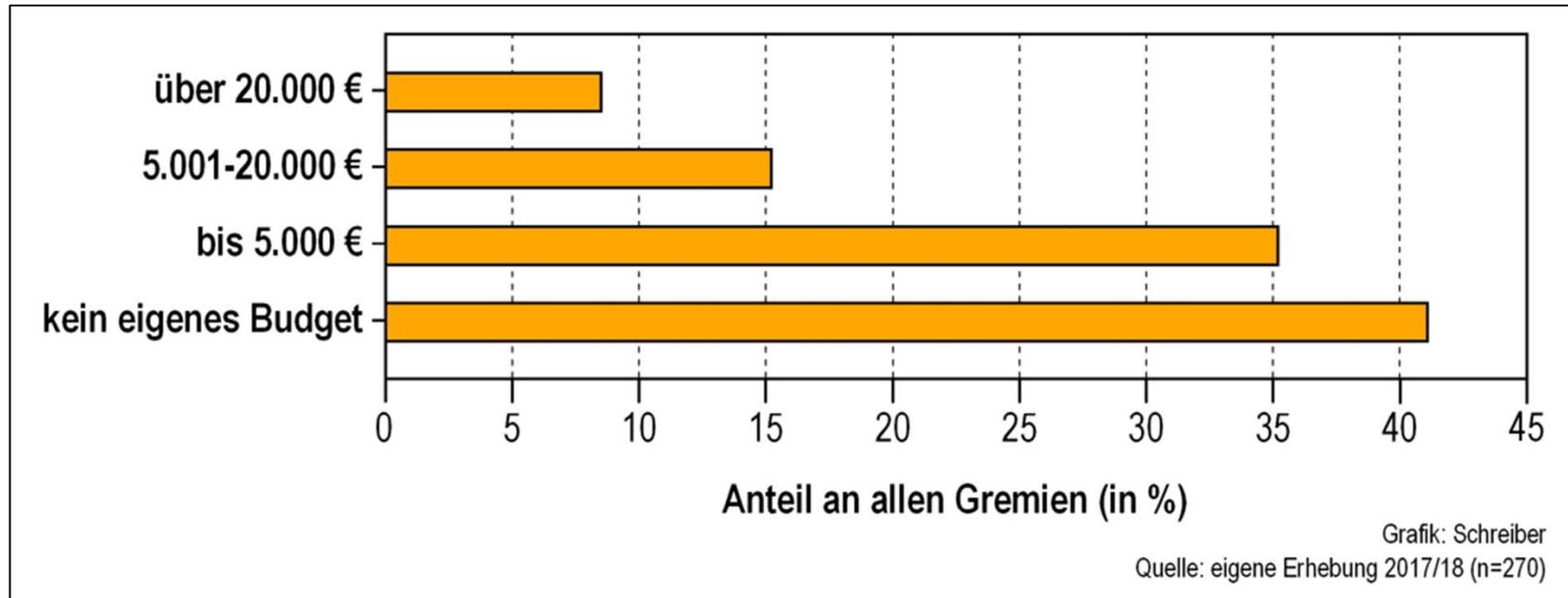


Abb. 11: Verfügbares Jahresbudget

- In Sachsen verfügt die Hälfte der Gremien über kein eigenes Budget (DEU 41,1 %), aber auch 2 Gremien geben an, dass ihnen für ihre Arbeit > 20.000 € zur Verfügung stehen.
- 50 % der Bündnisse erhalten ihre Mittel aus dem Kommunalhaushalt; Fördermittel, Spendengelder oder Mitgliedsbeiträge fließen nur zu geringem Teil in die Finanzierung ein.
- Finanziell breiter aufgestellte Gremien führen mehr Projekte durch, treffen sich häufiger und sind intensiver in einzelne Projektschritte eingebunden (BE ↑).

III Ergebnisse – Verbreitung und Organisationsstruktur

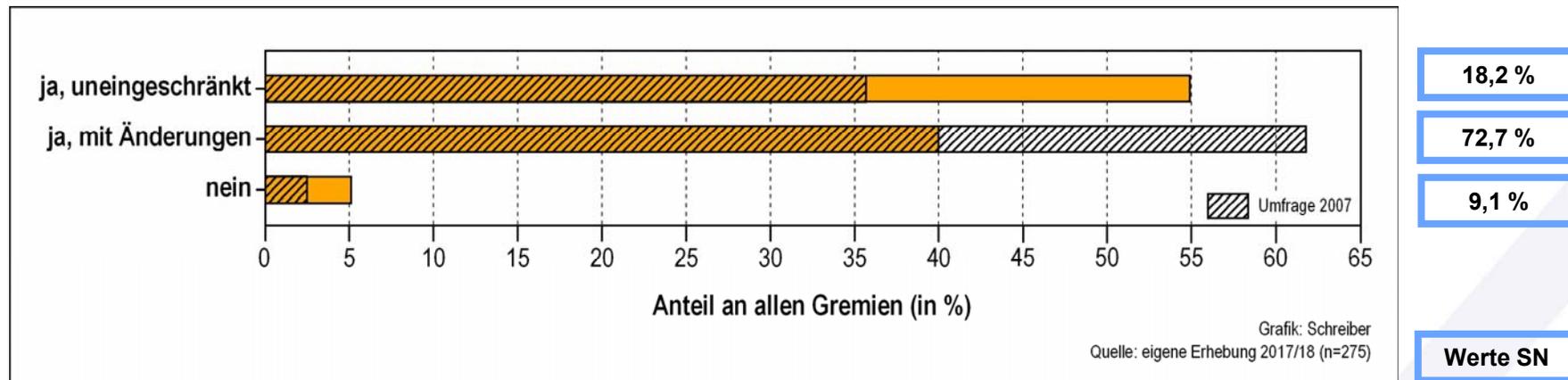


Abb. 12: Empfehlung der Organisationsform des eigenen Gremiums

- Der Anteil der Gremien, die ihre Organisationsform uneingeschränkt empfehlen, ist im Vergleich zu 2007 um 20 % gestiegen!
- Wer seine Organisationsform nicht empfiehlt, wünscht sich häufig eine mehrgliedrige Struktur und mehr Personalmittel.
- Die Organisationsform zeigt einen deutlichen Zusammenhang zur Professionalisierung: Gremien mit mehrgliedrigem Aufbau haben mehr Personal, mehr Budget und häufiger ein schriftliches Konzept für ihre Arbeit verfasst.

III Ergebnisse – Projektarbeit

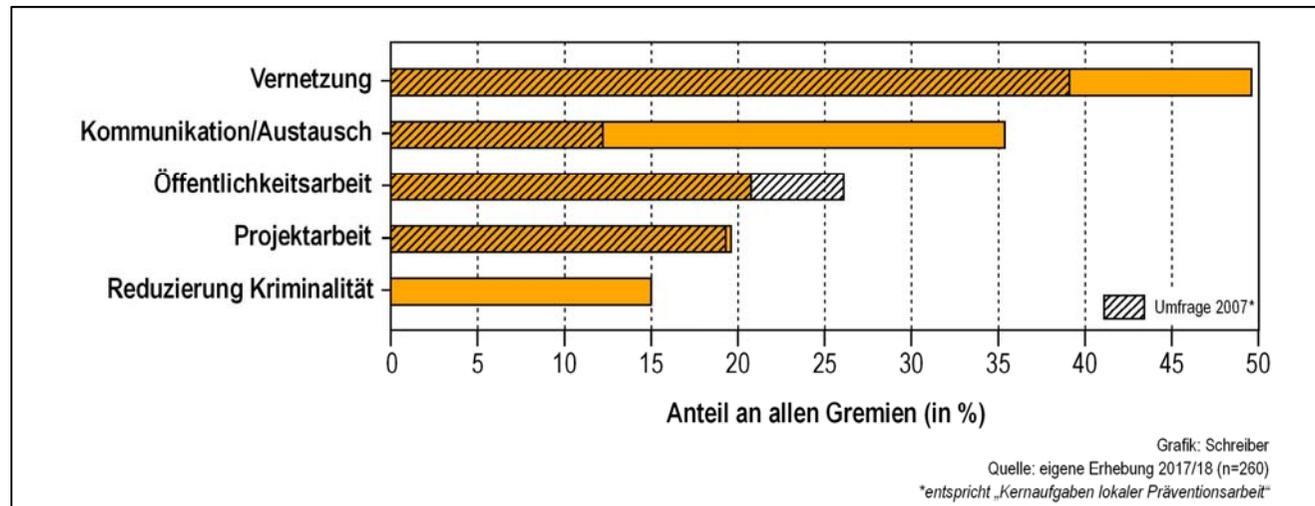
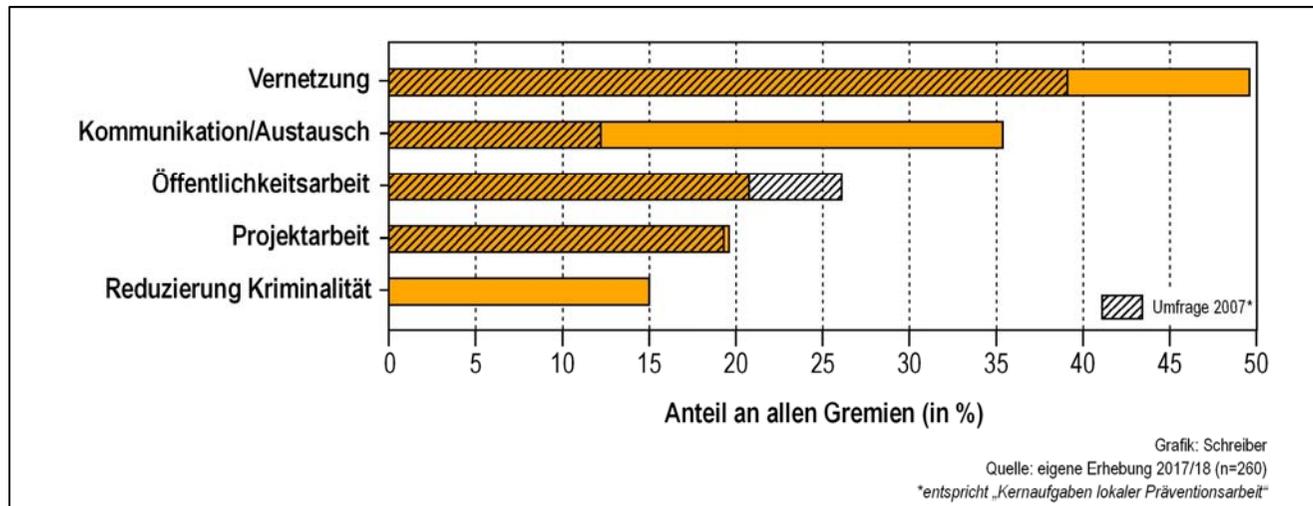


Abb. 13: Zentraler Nutzen des Gremiums

Schriftliche Rückmeldung zum Nutzen sächsischer Gremien (Auswahl):

- Probleme und Gefährdungspotenziale frühzeitig erkennen und sich mit ihnen auseinandersetzen
- Sachverstand vielfältigster Ebenen bündeln, gute Vernetzung mit weiteren Kooperationspartnern
- Themenschwerpunkte können gemeinsam bearbeitet werden, Abstimmungen auf kurzem Weg
- gemeinsame Absprachen mit der Polizei, zeitnahe Reaktion möglich, frühzeitige Problemlagen erkennbar
- Austausch von Strategien und Erfahrungen, Informationsaustausch der Teilnehmer
- Vertrauensbildung der unterschiedlichen Akteure in der Stadt, Informationsgewinn für die Verwaltung
- Brückenfunktion zwischen Akteuren innerhalb der Stadt und der Verwaltung
- Einflussnahme der Verwaltung und teilweise Steuerung der Integrationsarbeit durch die Verwaltung
- wertschätzende Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und Verwaltung
- Fachlicher Zugewinn durch ExpertInnen in den einzelnen Arbeitsgruppen

III Ergebnisse – Projektarbeit



- Vernetzung wichtiger als Projektarbeit
- höchster Handlungsbedarf: Projektarbeit

Abb. 13: Zentraler Nutzen des Gremiums

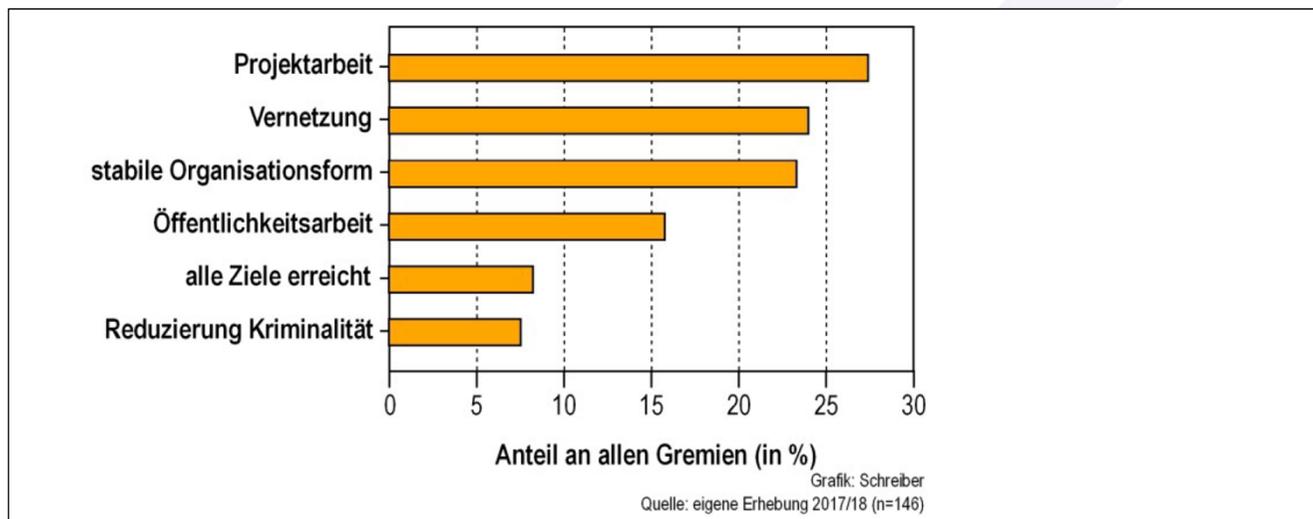


Abb. 14: Nicht-erreichte Ziele

III Ergebnisse – Projektarbeit

Schriftliche Rückmeldung zu den bislang nicht-erreichten Zielen sächsischer Gremien (Auswahl):

- schwierige Themenfindung, welche alle Bereiche berühren, sodass Mitglieder unterschiedlich intensiv vertreten sind
- Belästigungen für Bürger durch Jugendliche an exponierten Lagen zu beseitigen, es ist lediglich ein Verdrängungseffekt
- Erweiterung auf weitere Themen der Kriminalprävention
- Implementierung von Präventionsmaßnahmen in kommunale Handlungskonzepten
- Transfer von Projekten in Regelmaßnahmen
- Turnhallenbau

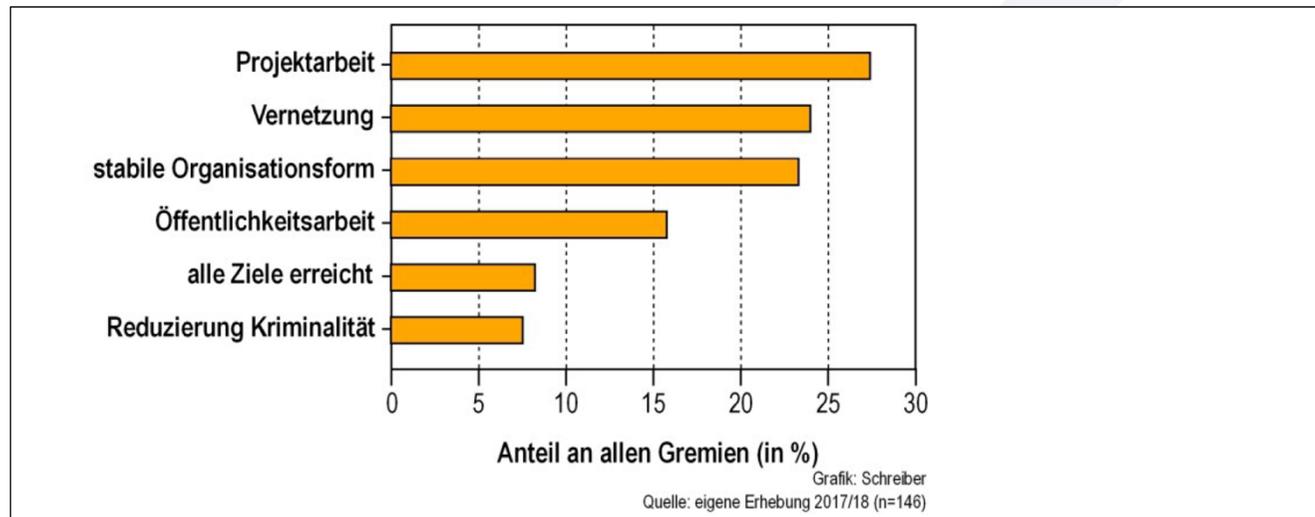


Abb. 14: Nicht-erreichte Ziele

III Ergebnisse – Projektarbeit

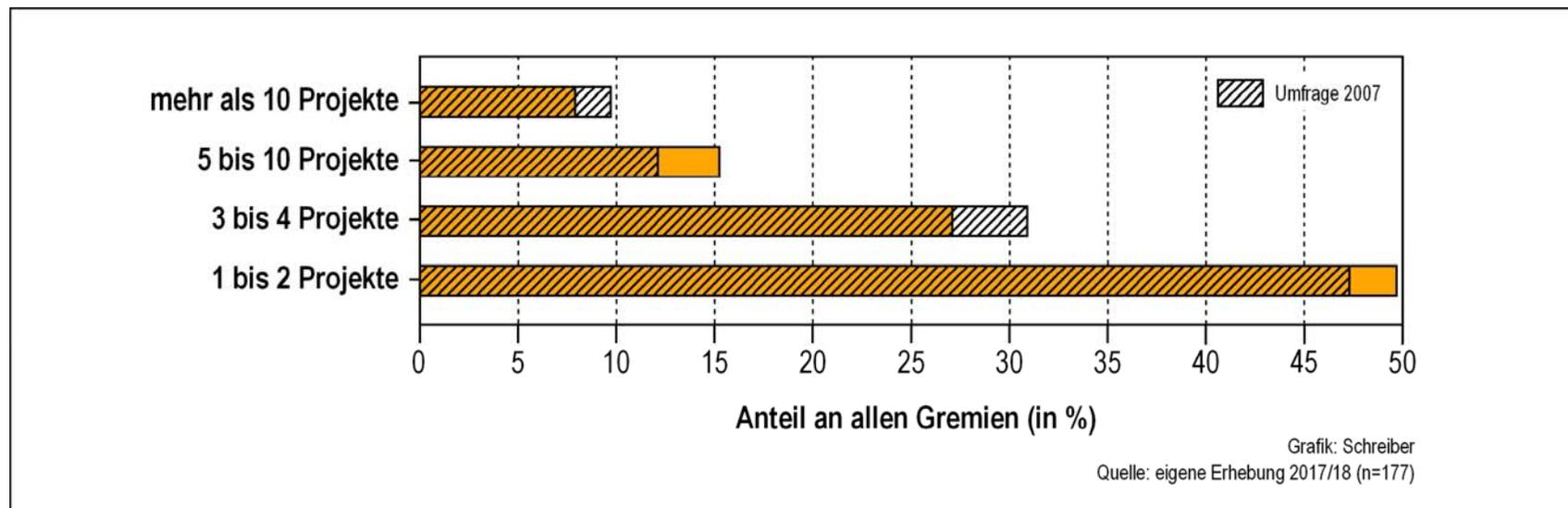


Abb. 15: Anzahl der Projekte in den letzten zwölf Monaten

- In Sachsen waren nur 3 von 11 Gremien in den letzten 12 Monaten an einem konkreten Projekt (DEU 65,5 %) beteiligt.
- Die BE steigt mit der Anzahl der Projekte.
- Die Gruppe der projektspezifisch- und lokal-agierenden Arbeitskreise und Stadtteilräte weist den höchsten Aktivitätsgrad bei der Projektarbeit auf.

III Ergebnisse – Projektarbeit

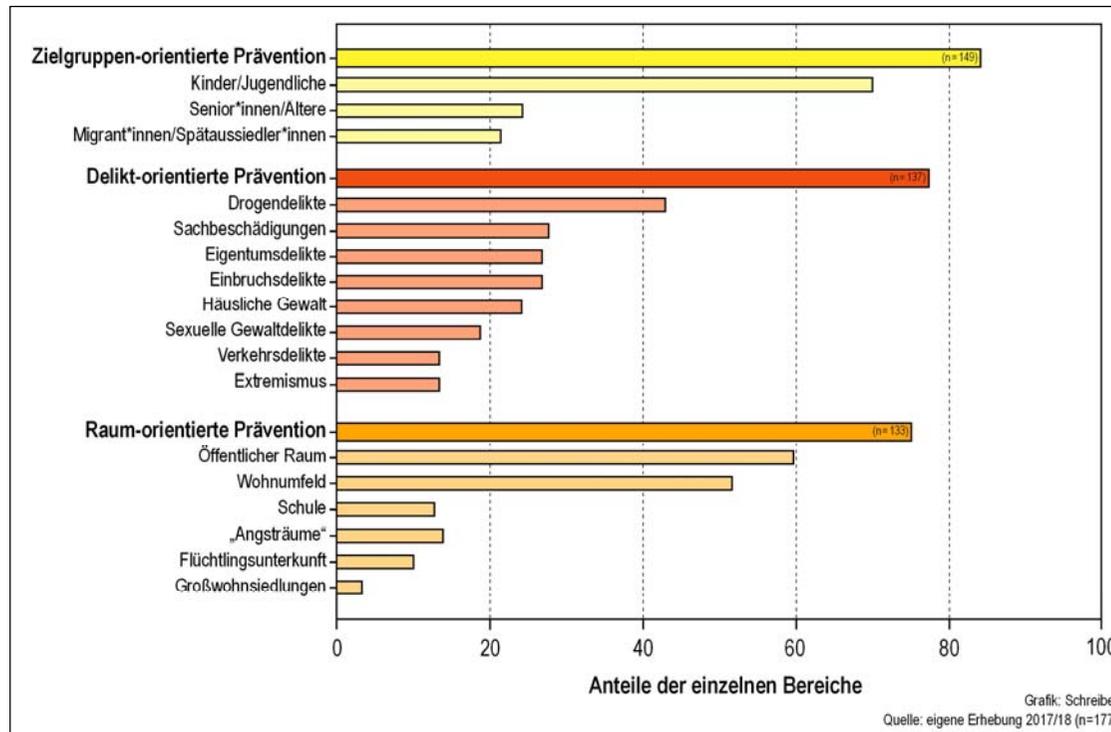


Abb. 16: Bereiche lokaler Präventionsarbeit

- Projekte konzentrieren sich nach wie vor auf Kinder und Jugendliche.
- zunehmendes Aufgabenspektrum: Herausforderungen bei der Integration von Geflüchteten, Drogenmissbrauch, Sicherheitsgefühl
- $\frac{3}{4}$ der Gremien vermuten gleich hohes/gestiegenes Kriminalitätsaufkommen in den letzten Jahren in ihrem Wirkungsbereich

III Ergebnisse – Projektarbeit

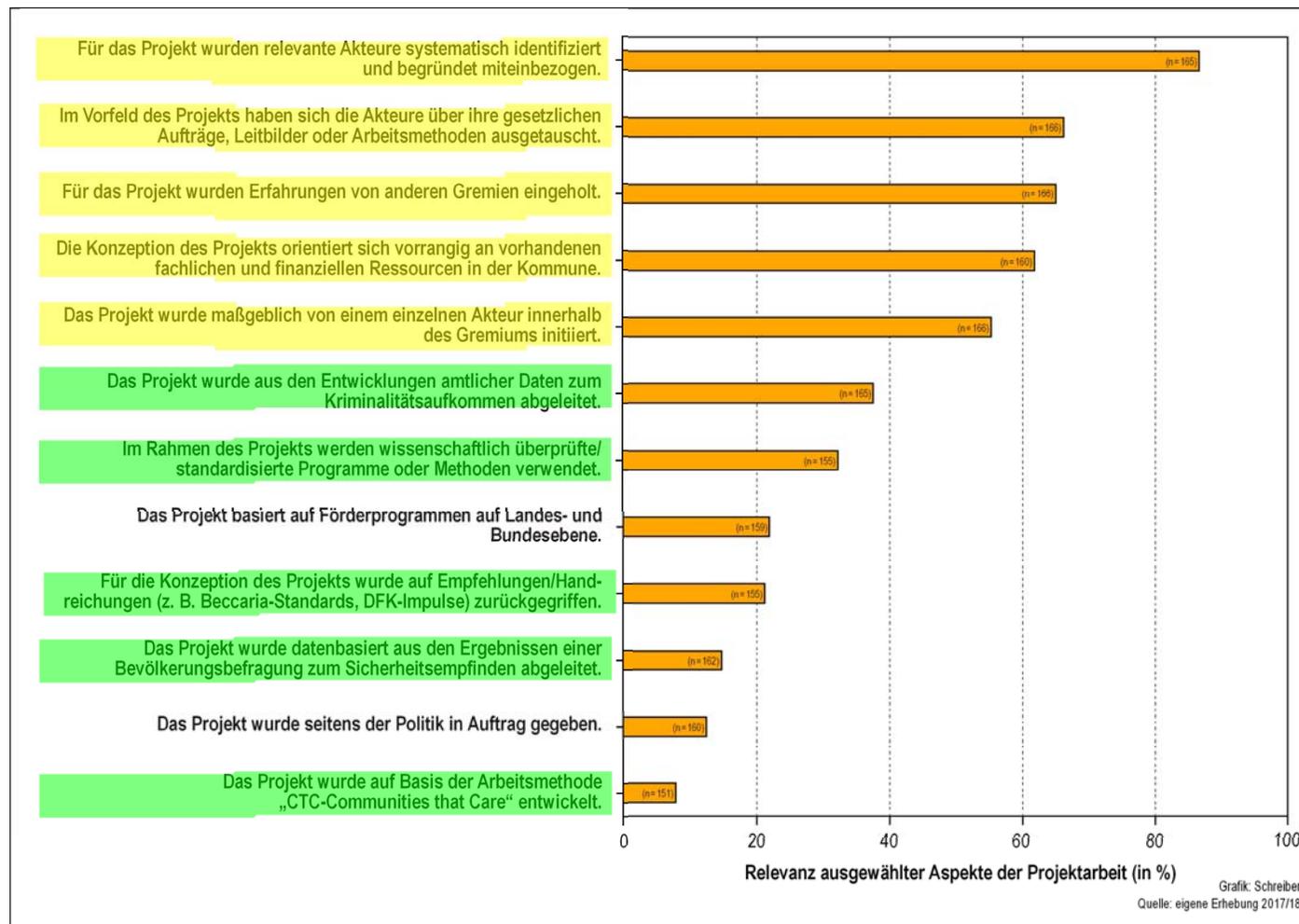


Abb. 17: Ausgewählte Aspekte der Projektarbeit

III Ergebnisse – Projektarbeit

Für Konzeption und Durchführung von Projekten spielen „interne“ Aspekte der Gremienarbeit eine größere Rolle als extern entwickelte Arbeitsmethoden oder die „objektive“ Kriminalitätslage.

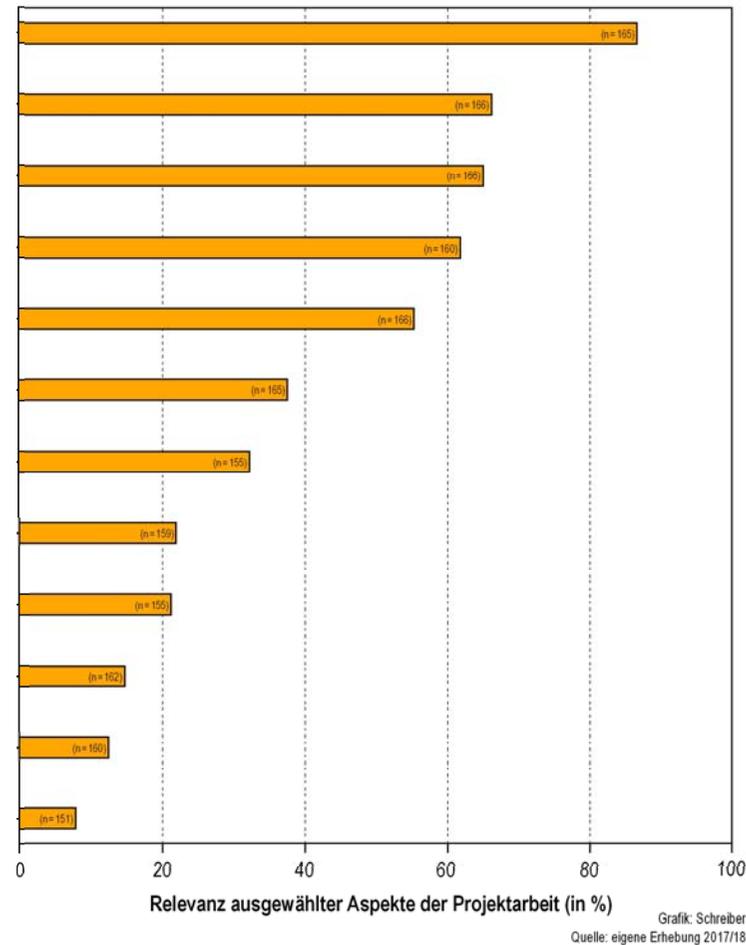


Abb. 17: Ausgewählte Aspekte der Projektarbeit

III Ergebnisse – Projektarbeit

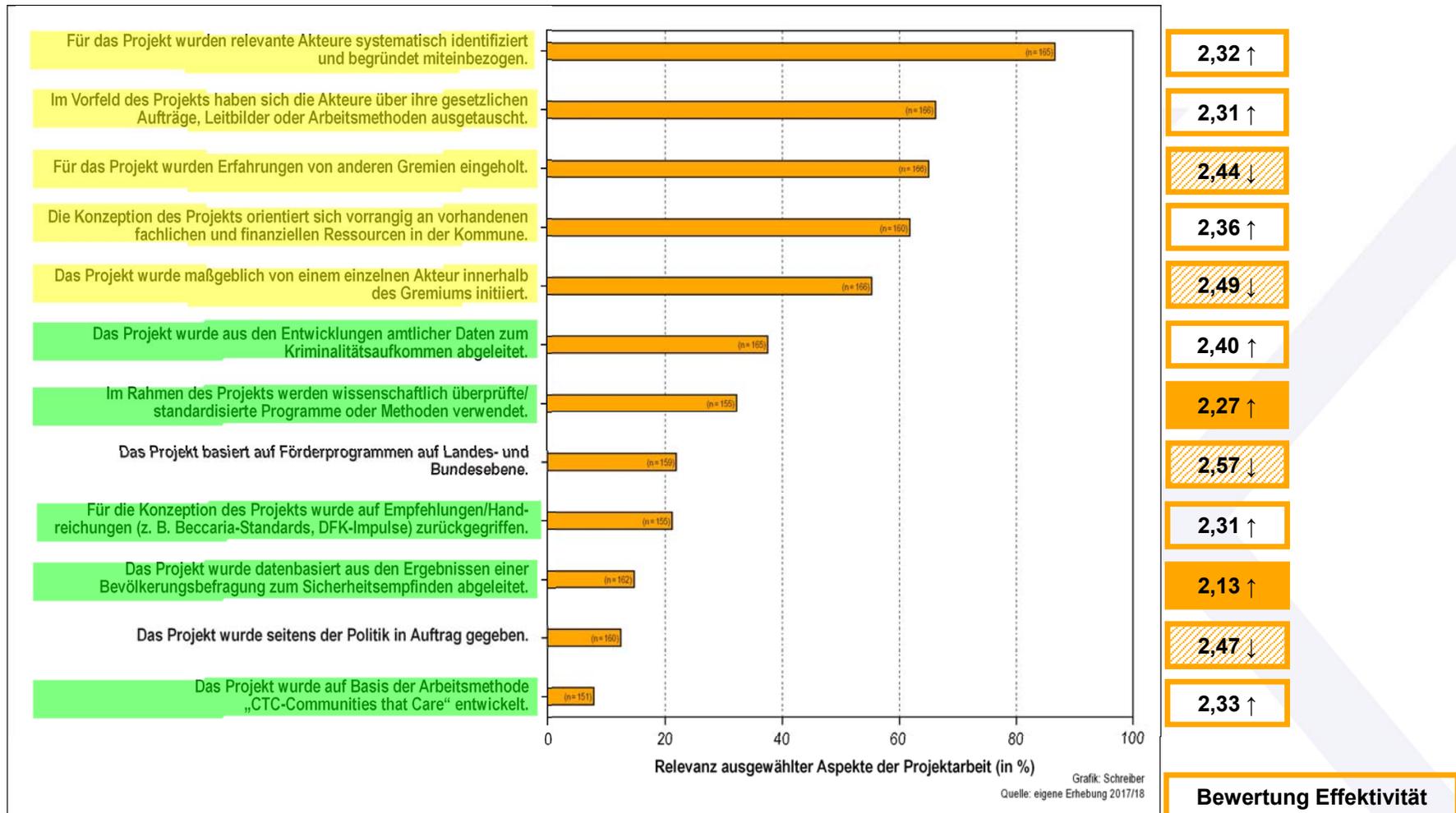


Abb. 17: Ausgewählte Aspekte der Projektarbeit

III Ergebnisse – Projektarbeit

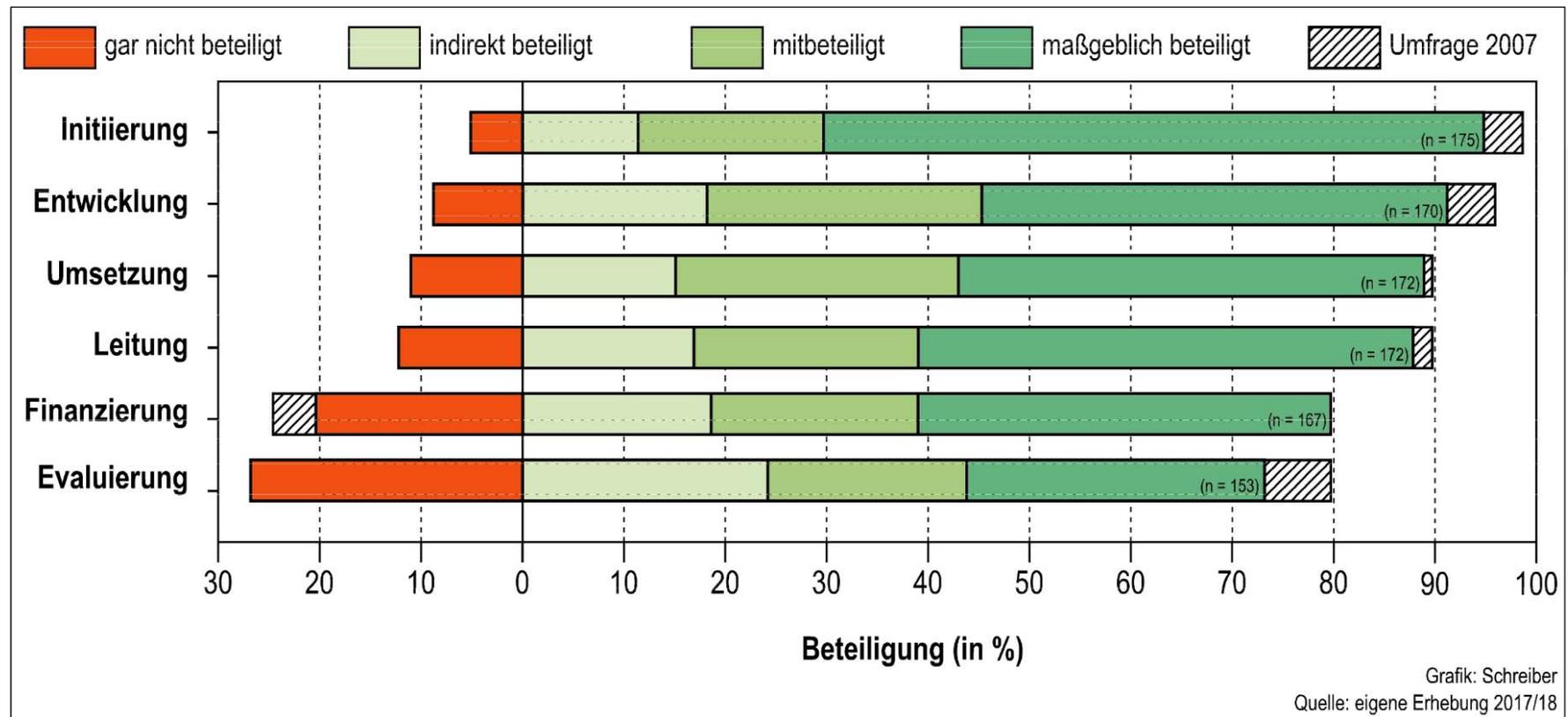


Abb. 19: Beteiligung der Gremien an den einzelnen Schritten der Projektarbeit

- leichter Rückgang der Beteiligung an Projektschritten im Vergleich zu 2007 (Ausnahme Finanzierung)

III Ergebnisse – Projektarbeit

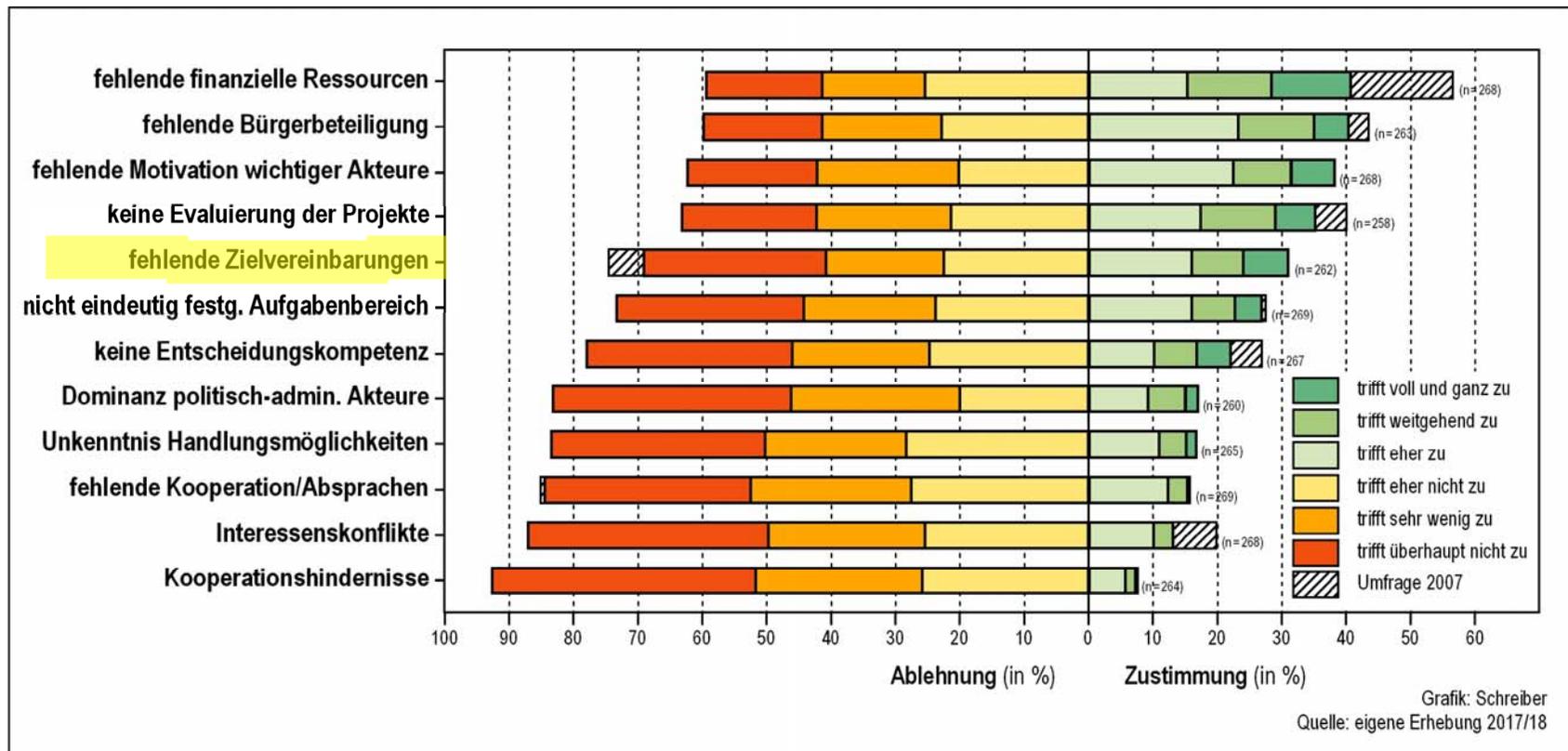


Abb. 20: Probleme in der Gremienarbeit

- einige Problemfelder (insb. finanzielle Ressourcen, Evaluierung, Interessenskonflikte) fallen nicht mehr so stark ins Gewicht wie noch vor zehn Jahren
- Ausnahme: Zielvereinbarungen



III Ergebnisse – Projektarbeit

Zielvereinbarungen

- 65% aller bundesdeutschen Gremien haben konkrete Ziele für ihr letztes Projekt definiert (BE ↑), davon überprüfen ca. 2/3, ob die Ziele auch erreicht wurden
- sehr unterschiedliche Qualität der Überprüfungsformen: Spektrum reicht von Evaluation/Fragebogen (40%, Mehrfachnennung), über Feedback-Gespräche (40%, MN) und Abgleich mit der Kriminalstatistik (14%, MN) bis hin zu subjektiven Beobachtungen (10%, MN)
- Kriminalstatistik und Evaluation/Fragebogen häufiger in Städten > 100.000 EW
- Feedback-Gespräche/subjektive Beobachtungen häufiger in Städten < 50.000 EW

III Ergebnisse – Projektarbeit

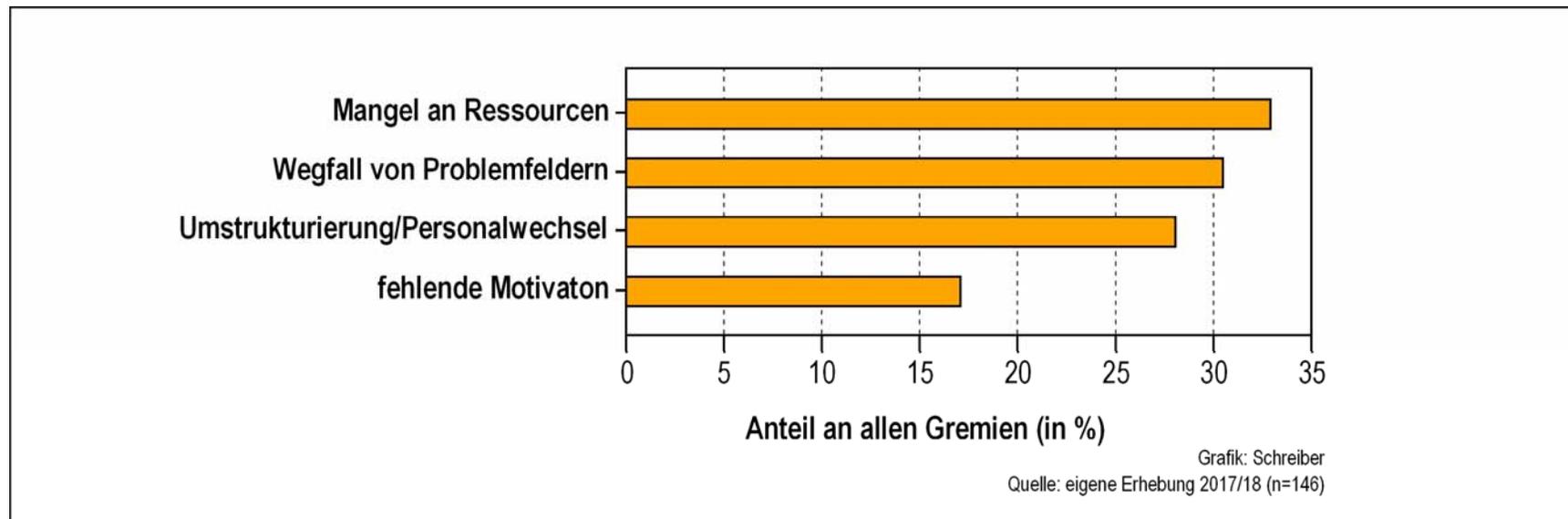


Abb. 21: Gründe für die Auflösung und Inaktivität von Gremien

- Die Problemfelder aktiver Gremien decken sich in vielen Punkten mit den Gründen, die zur Auflösung von Netzwerken geführt haben.
- Ein Mangel an Ressourcen ist sowohl bei bestehenden Gremien das am häufigsten genannte Problemfeld als auch der meist genannte Grund, der zur Auflösung führte.

III Ergebnisse – Projektarbeit

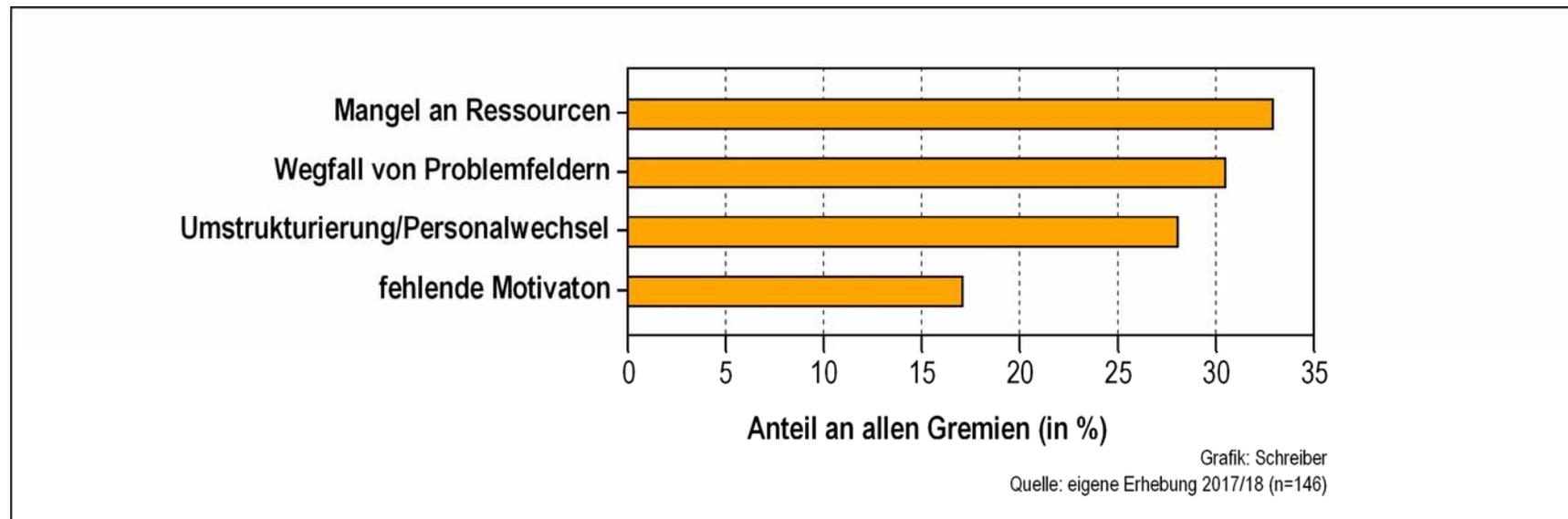


Abb. 21: Gründe für die Auflösung und Inaktivität von Gremien

Schriftliche Rückmeldung zu den Gründen für die Auflösung und Inaktivität von sächsischen Gremien:

- fehlende Teilnahme von Mitgliedern, Aufgabenschwerpunkte verlagerten sich nur auf die Verwaltung
- keine Notwendigkeit für ein Gremium mehr gesehen
- Mitglieder-/Personalmangel
- keine Notwendigkeit für ein Gremium mehr gesehen
- Umstrukturierung

III Ergebnisse – Unterstützungsbedarfe

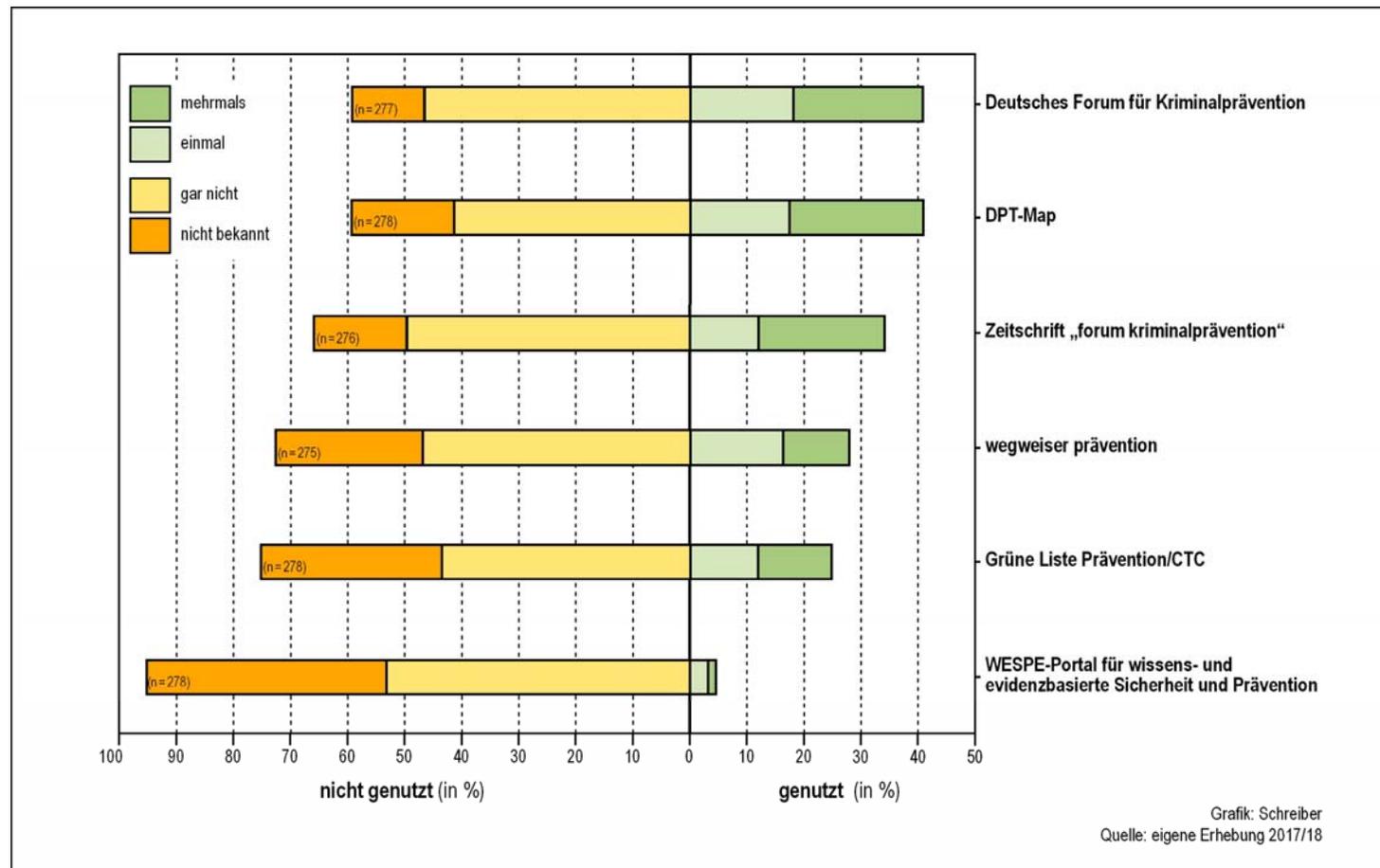


Abb. 23: Nutzung von Informationsportalen

– Informationsportale/Angebote sind vielen Gremien nicht bekannt!



III Ergebnisse – Unterstützungsbedarfe

wegweiser prävention
 entwicklungsförderung & gewaltprävention

Suchbegriff eingeben

WARUM
 brauchen wir Entwicklungs-
 förderung & Prävention?

WELCHE
 Programme können
 empfohlen werden?

WO
 sind die Programme in
 Deutschland verbreitet?

WOHER
 kennen wir die Qualität
 der Programme?

WIE
 werden die Programme
 implementiert?

WESPE - Wissenschaftliche Erkenntnisse zu Sicherheits- und Präventionsmaßnahmen durch Evaluation.

Mit welchen Mitteln kann Kriminalität reduziert werden? Wie belastbar sind die jeweiligen Forschungsergebnisse?
 Unsere Anwendung WESPE vermittelt Informationen über die Wirksamkeit kriminalpräventiver Maßnahmen in Deutschland.

MEHR INFOS ZUM TOOL **SO FUNKTIONIERT'S**

WESPE dient der gezielten Suche nach verlässlichen Informationen über die Wirksamkeit von kriminalpräventiven Ansätzen und Maßnahmen. Das Portal vermittelt Ihnen einen schnellen und systematischen Überblick über die Ergebnisse aus zahlreichen wissenschaftlichen Studien und beantwortet folgende Fragen:

- Welche Berufsgruppen sind an den verschiedenen Präventionsansätzen beteiligt?
- Welche Reichweite haben die vorhandenen Ansätze und wen adressieren sie?
- Wie gut sind die aufgeführten Maßnahmen evaluiert?
- Zu welchem Ergebnis kommen die Evaluationen?
- Welche Maßnahmen reduzieren Kriminalität und welche Maßnahmen haben keine nachgewiesene oder sogar eine schädliche Wirkung?
- Mit welchen Methoden wurden die Maßnahmen evaluiert? Sind diese Methoden dazu geeignet?
- Wie belastbar und verlässlich sind die Ergebnisse?

CTC
 communities that care

LPR

CTC (Sie Commons: That Care ist.) | **UMSETZUNG** (CTC in Deutschland) | **GRÜNE LISTE PRÄVENTION** (Empfehlungsliste) | **DOWNLOADS** (Material und Dokumente) | **LINKS** (Externe Seiten) | **KONTAKT** (Sie über uns)

Grüne Liste Prävention – CTC - Datenbank empfohlener Präventionsprogramme

In Deutschland existiert eine Fülle von Programmen, die zum Ziel haben, der Gewalt, der Kriminalität, dem Suchtverhalten und anderen Problemverhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen vorzubeugen. Diese Programme sind in Bereichen wie der Eltern- und Familienbildung, der Kompetenzförderung bei Kindern und Jugendlichen, in der Kindertagesstätte und der Schule oder im sozialen Umfeld der Nachbarschaft angesiedelt. Im internationalen Vergleich liegen in Deutschland aber nur wenige hochwertige Evaluationsstudien vor, die zeigen, welche Programme tatsächlich wirksam sind.

Trotz dieses Defizites an Evaluationsforschung können die in Deutschland angebotenen Präventionsprogramme nach der Güte ihrer Wirkungsüberprüfung und ihrer Konzeptqualität unterschieden werden. Die vorliegende Datenbank "Grüne Liste Prävention" bietet auf der Basis nachvollziehbarer Kriterien einen Überblick über empfehlenswerte Präventionsansätze in den Bereichen Familie, Schule, Kinder/Jugendliche und Nachbarschaft: Welche Programme können mit Aussicht auf Erfolg wo, wann und wie eingesetzt werden, um die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu unterstützen? Auf welche Weise beruhen diese Programme der Entstehung oder der Verfestigung von Problemverhaltensweisen vor? Und schließlich: Was weiß man darüber, ob diese Programme funktionieren und zu welchen Ergebnissen sie führen?

Bewertungskriterien (.pdf)
Rating Criteria, eng. (.pdf)
 Programm vorschlagen

Programmsuche
 Alle empfohlenen Programme
 Neu aufgenommene Programme
 Programme auf der Schwelle
 In Bearbeitung
 Nach CTC-Kategorien

Freitextsuche

Schnellsuche nach Risiko- und Schutzfaktoren

**Wegweiser Prävention des DFK –
 Entwicklungsförderung und Gewaltprävention:**
<https://www.wegweiser-praevention.de>

**Grüne Liste Prävention – CTC-Datenbank empfohlener
 Präventionsprogramme des LPR Niedersachsen:**
<https://www.gruene-liste-praevention.de>

**WESPE – Wissenschaftliche Erkenntnisse zu
 Sicherheits- und Präventionsmaßnahmen durch
 Evaluation des NZK:** <https://www.nzkrim.de/wespe>

III Ergebnisse – Unterstützungsbedarfe

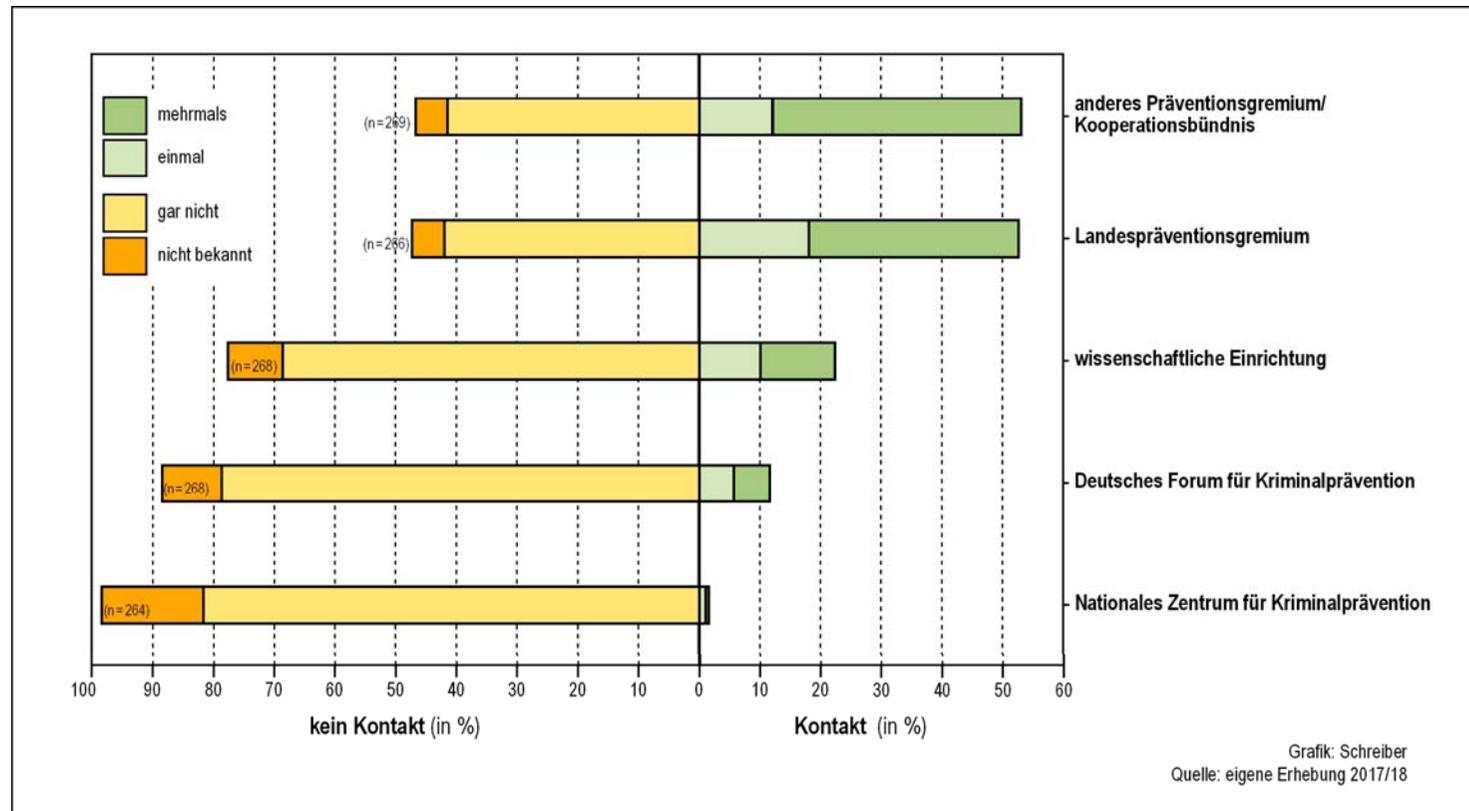


Abb. 24: Kontaktaufnahme zu anderen Institutionen

- 6 Gremien haben den LPR Sachsen im letzten Jahr einmal oder mehrmals kontaktiert, 5 Gremien haben entsprechende Angebote des LPR in diesem Zeitraum nicht in Anspruch genommen.



III Ergebnisse – Unterstützungsbedarfe

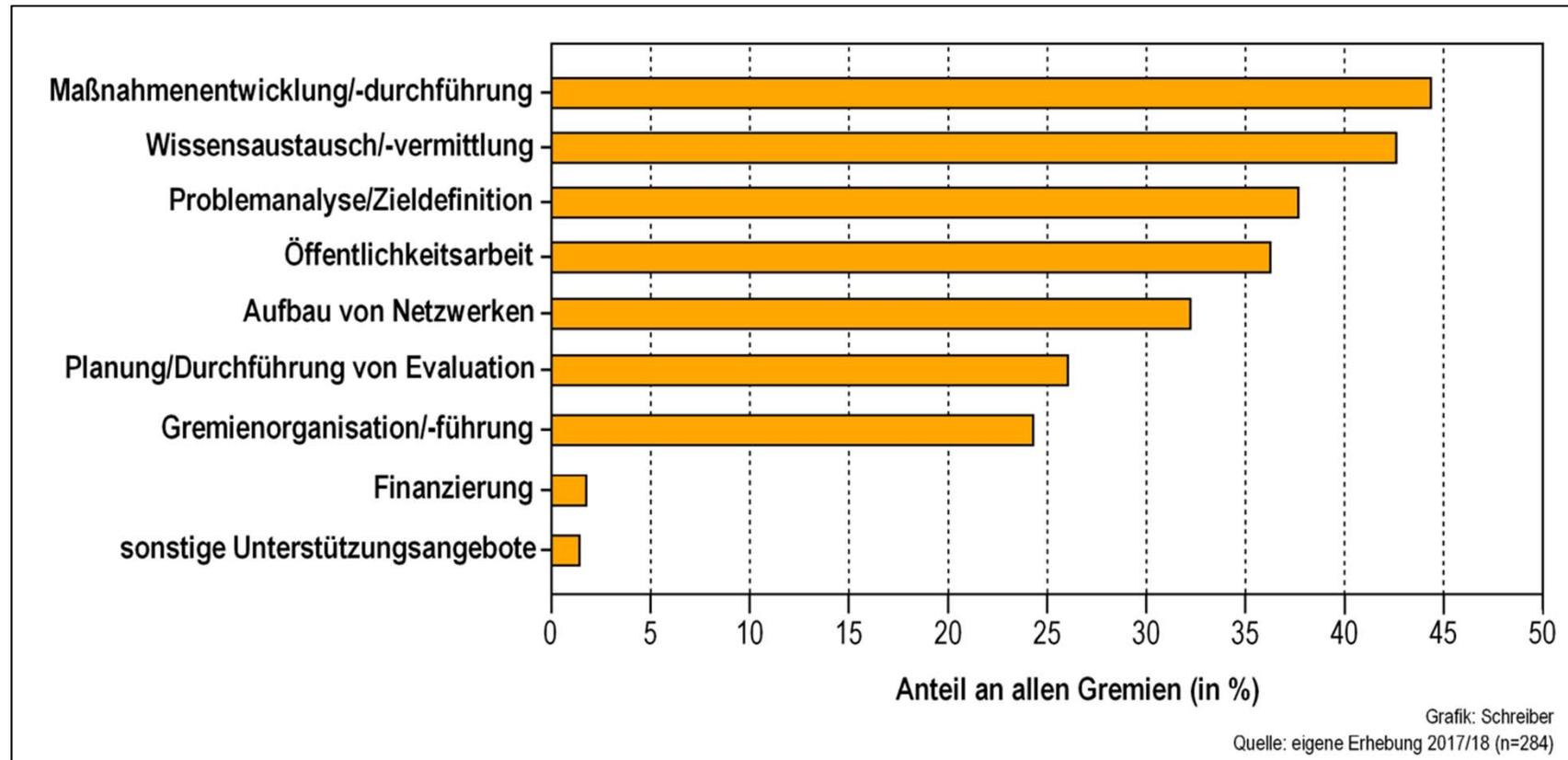


Abb. 25: Interesse an Unterstützungsangeboten

IV Fazit und Diskussion

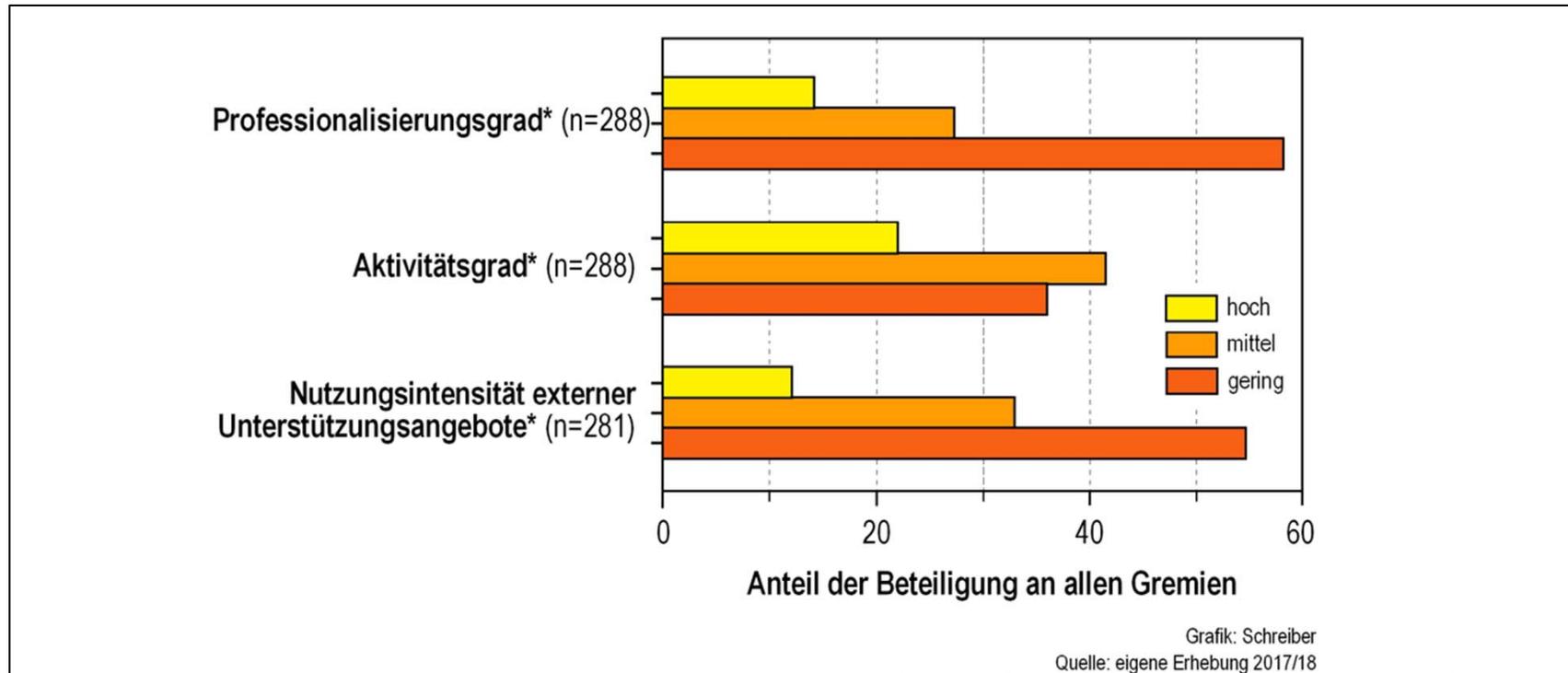


Abb. 26: Ausgewählte Indizes der Gremienarbeit



IV Fazit und Diskussion

- Der Nutzen eines Gremiums wird vor allem in der Vernetzung und im Austausch gesehen. Im Hinblick auf die konkrete Projektarbeit möchten viele Gremien aktiver werden.
- Eine hohe Sozialraum-Orientierung wirkt sich positiv auf zahlreiche Aspekte (kriminal-)präventiver Bemühungen aus.
- Projektarbeit – datenbasiert und auf Grundlage einschlägiger Programme – wirkt sich positiv auf die Bewertung der Effektivität der Arbeit des Gremiums aus.
- Gut ausgestattete Gremien (Personalmittel, Budget) arbeiten professioneller (Konzept, Zieldefinition, Verwendung wissenschaftlicher Programme und Methoden etc.) und sind aktiver (mehr Projekte).
- Es besteht seitens der Gremien eine hohe Nachfrage nach Beratungs- und Serviceangeboten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!